

21. 07. / 18. 08. 2012

Torgau / Staupitz: Nach Angaben des Sächsischen Innenministeriums (Kleine Anfrage) findet im Torgauer Ortsteil Staupitz am 18. August wieder ein Neonazi-Konzert diesmal u.a. mit der Band WHITE REBEL ROYS aus Hof (Franken) statt. Als Veranstalter wird auf eine »Einzelperson« verwiesen, besucht wird das Konzert von ca. 160 Personen. Die Ortschaft unweit der Stadt Torgau ist in den letzten Jahren zu einem der landesweit wichtigsten Orte für extrem rechte Konzerte geworden. Im Bundesvergleich finden in Sachsen mit Abstand die meisten extrem rechten Konzerte statt, allein im vergangenen Jahr spielt sich fast ein Viertel davon in einem Gasthof im nordsächsischen Staupitz ab. Im Juli tritt dort beispielsweise die bekannte Nazi-Hool-Band KATEGORIE C – HUNGRIGE WÖLFE aus Bremen im Rahmen ihrer Tour zum Album »Feinde fürs Leben« auf. KATEGORIE C-Konzerte sind zuletzt in mehreren Städten verboten worden, so u.a. am 26. November 2011 in Bremen und gleich zweimal in Leipzig (am 17. Dezember 2011 und 25. Februar 2012). In Torgau / Staupitz geht das Konzert dagegen offensichtlich problemlos über die Bühne. Allein 2011 finden hier mindestens sieben neonazistische Konzerte mit mehreren Hundert Besuchern statt. (Quelle: Chronik.LE / ZEIT ONLINE)

18. 09. 2012

Wurzen: In Wurzen werden direkt vor dem Eingang zu einem Supermarkt in der Dr.-Wilhelm-Külz-Straße mit blauer Farbe folgende neonazistische Parolen geschmiert: »BRD-GmbH abschalten« und darunter »Deutschland erwache«. Der Schriftzug »BRD-GmbH abschalten« soll zum Ausdruck bringen, dass die BRD als Staat nicht anerkannt wird, da sie nur eine »Firma« sei, gegründet von den »Siegermächten« nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Zuge dieses kruden Weltbildes wird das Grundgesetz explizit abgelehnt, da es keine Legitimationsbasis durch »das Volk« habe. Das Deutsche Reich sei juristisch nicht »untergegangen«. Es bestehe fort, werde aber an seiner »Entfaltung« aufgrund der »Errichtung der Bundesrepublik Deutschland« durch die Siegermächte behindert. »Deutschland erwache« ist zudem eineindeutig und unverkennbar eine nationalsozialistische Grußformel und Parole, die auf den so genannten »Sturmfahnen« der SA prangte. Bis Anfang Oktober sind diese Parolen noch nicht entfernt worden. Die Polizei läßt den Vorfall scheinbar unbeachtet, auch der Supermarkt hat bis dahin nichts dagegen unternommen. (Quelle: Chronik.LE)

07. 10. 2012

Wurzen: Wie berichtet sprühen Nazis in der Nacht gegen 02.00 Uhr vier Hakenkreuze (60x60 cm) an die Eingangstüren und Fenster des Kultur- und Bür-



Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.

Wenn unzustellbar, bitte zurück an
Netzwerk für Demokratische Kultur e.V. – Domplatz 5 – 04808 Wurzen

FÜR DEMOKRATIE GEGEN HELDENGEDENKEN



Wurzener Bürger_innen und ihre Gäste vor dem Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges

In diesem Jahr stand der Volkstrauertag in Wurzen ganz im Zeichen der Demokratie. Als Reaktion auf die jahrelange Dominanz von Neonazis, die den Volkstrauertag gerne als Tag des Heldengedenkens missbrauchten und mit Aufmärschen durch Wurzen zogen, hat sich 2010 in der Stadt ein relativ breites Bündnis von Bürger_innen gegründet, um den Tag mit eigenen Veranstaltungen zu besetzen. Dies ist bereits zweimal sehr gut gelungen und hat Wirkung gezeigt. Während im vergangenen Jahr ein Aufzug der Neonazis am Samstag vor dem Volkstrauertag in Wurzen zu »Gast« war, wurde in diesem Jahr keine Veranstaltung angemeldet. Im Vorfeld des Tages erschien ein durch das Bündnis verfasster Aufruf, sich aktiv gegen einen Missbrauch des Volkstrauertages durch Neonazis einzusetzen. Diesen unterschrieben 80 Menschen, die in Wurzen leben und arbeiten. Den Volkstrauertag selbst nutzte das Bündnis, um in einer einstündigen Veranstaltung ein Plädoyer für die Demokratie zu halten und daran zu erinnern,

dass eine starke demokratische Kultur genau das ist, was man den Neonazis entgegen setzen muss. Es sprachen Miro Jennerjahn (MdL Bündnis 90/Die Grünen), der Wurzener Pfarrer Schiefer, Klaus Meisner (Stadtrat in Wurzen für DIE LINKE) und der Oberbürgermeister von Wurzen Jörg Röglin. Zu der Veranstaltung waren ca. 100 Menschen gekommen, unter ihnen auch vier Vertreter der Neonaziszene. Ein offener Hinweis des Oberbürgermeisters an die Herren, dass sie sich wohl kaum mit den Zielen der Veranstaltung identifizieren dürften und deshalb, im Interesse der sich gegen nationalistische Ideologien und menschenverachtende Einstellungen engagierenden Menschen vor Ort, die Veranstaltung verlassen sollten, änderte nichts an ihrer Entscheidung, dieser in Gänze beizuwohnen. Vielleicht ist dies der bittere Beigeschmack einer Demokratie, die stark sein muss, um auch solche Unverschämtheit auszuhalten. Ohne Reaktion blieb sie aber nicht. Neben den verschiedenen Rednern, die eindeutig Stellung bezogen gegen Neonazismus, Rassismus, Antisemitismus und Menschenverachtung, gab es auch ein kleines Gruppenbild mit Statement, auf dem sich die ungebetenen Gäste selbst konterkarierten (zu sehen auf unserer Homepage www.ndk-wurzen.de). Deutlich wurde an diesem Tag, dass kein angemeldeter Neonaziaufmarsch in Wurzen notwendig ist, um aktiv zu werden. Wenn aber in Wurzen Neonazis sich in eine Reihe mit Demokrat_innen zu stellen versuchen, ist es für uns ein deutliches Zeichen, dass es weiterhin nötig ist, aktiv und wachsam zu bleiben.

›KONTAKT

Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.
Domplatz 5
04808 Wurzen

T: 03425 / 85 27 10
F: 03425 / 85 27 09
M: team@ndk-wurzen.de
W: www.ndk-wurzen.de

Spendenkonto: 401 07 23 202
BLZ: 430 609 67, GLS Gemeinschaftsbank eG

V.i.S.d.P.: Marie Kociubski, Stephan Meister
Gestaltung: Franziska Klose

Die Arbeit des **Netzwerks für Demokratische Kultur e.V.** wird maßgeblich gefördert durch den **Kulturraum Leipziger Raum**, das **Landesprogramm »Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz«** und das **Bundesprogramm »Toleranz fördern – Kompetenz stärken«** mit dem **Lokalen Aktionsplan »Miteinander Tolerant Leben«**.

›BEZUG

Sie möchten diesen Newsletter ab sofort regelmäßig in Ihrem Briefkasten haben? Nichts leichter als das! Ein kurzer Anruf, eine Mail oder eine Postkarte genügt.

Liebe Freundinnen und Freunde,
Mitglieder, Unterstützer_innen und Interessierte,

während ich Ihnen/Euch diese Zeilen schreibe, wird auf einer Innenministerkonferenz beraten ein NPD-Verbotsverfahren einzuleiten. Egal wie diese Entscheidung ausfällt, es bleibt ein schmaler Grat. Zum einen sehe ich durchaus, dass es eigentlich untragbar ist, über Parteienfinanzierung, Abgeordnetenbezüge und Landtagsverwaltungen die Arbeit derjenigen zu fördern, die die Demokratie abschaffen wollen. Es mutet schon sehr ungut an, Arbeit gegen unsere Demokratie mit Steuergeldern zu unterstützen.

Zum anderen sind aber mit dem Verbotsverfahren mehrere Probleme verbunden. Falls das Verfahren scheitert, wird die NPD das öffentlich nutzen und Ihre Existenzberechtigung zementieren, sowie dies als Beweis auslegen, dass alle demokratischen Parteien mit ihrem Verbotsanliegen gegen die Demokratie vorgehen.

Des Weiteren wird auch nach einem Verbot das Gedankengut in den Köpfen der Parteimitglieder, Anhänger und Wähler bleiben und sich im Zweifel einen Weg in einer neuen rechtspopulistischen Partei bahnen. Oder – und das wäre noch dramatischer – es kanalisiert sich noch stärker in einem Kampf gegen



die freiheitlich demokratische Grundordnung auf der Straße und durch Gewalt. Wir sind also wieder in einem demokratischen Dilemma, was es auszuhalten gilt und dem nur durch stetige Arbeit beizukommen ist, Arbeit für Demokratie und gegen Menschenfeindlichkeit. Sicher ist: Unser Arbeitsfeld wird so oder so nicht leichter und es bedarf nach wie vor eines langen Atems. In diesem Sinne verbleibe ich mit weihnachtlichen Grüßen und besten Wünschen zum Jahreswechsel Ihr / Euer

Stephan Meister

LIEBE FREUND_INNEN, UNTERSTÜTZER_INNEN UND FÖRDERER,

das Jahr neigt sich dem Ende und das NDK blickt auf eine ereignis- und arbeitsreiche Zeit zurück.

Wir haben viel erreicht und immer wieder große Bestätigung für unsere Arbeit bekommen – von Euch, all unseren Unterstützern, aber auch von Gästen, wie z.B. dem US-Botschafter oder durch die Verleihung des Sächsischen Förderpreises für Demokratie im November.

Hinter unseren Kultur- und Bildungsveranstaltungen, wie Workshops, Vorträgen, Diskussionen und der Projektarbeit steckt aber nicht nur unser Engagement, sondern eine ganze Menge an Kosten für Arbeitskräfte, Materialien, Büro- und Projekt-Infrastruktur etc.. In Zeiten knapper Kassen und einer sich regelmäßig wandelnden Förderlandschaft sind wir deshalb auch auf finanzielle Unterstützung durch Spenden angewiesen, um in unserem Netzwerk für demokratische Kultur die Basis (Infrastruktur, Beratung, Informationen) stabil zu erhalten, auszubauen und auch 2013 Bürgerbeteiligung zu unterstützen und Veranstaltungen und Projekte zu organisieren.

Wenn Sie uns dabei helfen wollen, weiterhin eine aktive demokratische Zivilgesellschaft zu fördern und sich mit uns im Sinne einer demokratischen Kultur engagieren wollen, werden Sie doch Fördermitglied oder unterstützen Sie uns mit einer Spende!

UNSER SPENDENKONTO:

Kontoinhaber:
Netzwerk für demokratische Kultur e.V.
GLS Gemeinschaftsbank
Kontonummer: 4010 723 200
Bankleitzahl: 430 609 67

Als gemeinnütziger Verein stellen wir Ihnen dafür selbstverständlich eine Spendenquittung aus.



gerInnenzentrums D5 in Wurzen. Die drei Täter fahren mit einem PKW vor das Grundstück am Domplatz 5 und flüchten damit auch wieder, wie Überwachungsvideos zeigen. Die Polizei ermittelt wegen des Verwendens verfassungswidriger Kennzeichen. (Quelle: NDK)

Vor dieser Tat kommt es in der Stadt zu mehreren ähnlichen Sachbeschädigungen. Kurz vor Mitternacht wird bei einem vietnamesischen Gemüseladen am Jacobsplatz eine Scheibe eingeworfen und die beiden Holzplatten an der Tür eingetreten sowie »rechte Parolen« skandiert. Der Verkäufer sagt der LVZ: »Ich repariere meine Eingangstür erst gar nicht mehr, vielleicht vergeht den Angreifern so die Lust.« Laut Polizeiangaben wurde inzwischen ein »junger Mann« als Täter ermittelt. Beim indischen Restaurant »Bollywood« fliegen ähnlich wie beim NDK Eier gegen die Schaufensterscheibe. Ein Mitarbeiter berichtet der LVZ, dass die Scheibe zuletzt nach dem Stadtfest eingeworfen und zuvor schon am Männertag beschädigt wurde. Bei einem ebenfalls von Migrant_innen betriebenen Bistro auf dem nahegelegenen Markt wird eine Fahne abgebrochen, bei der Kreisgeschäftsstelle der CDU am Markt wird eine Scheibe beschädigt. Die Ermittlungen, auch zu einem eventuellen Zusammenhang der nächtlichen Attacken dauern an. (Quelle: NDK, ChronikLE)

18. 10. 2012

Wurzen: Still und heimlich legen Neonazis am Vorabend des Volkstrauertages ein Gebinde (»In Liebe und Treue«) aus roten und weißen Nelken am Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges nieder. Zwei in einem Papierkorb in unmittelbarer Nähe des Ortes aufgefundene und nur wenig abgebrannte Fackeln lassen auf ein kurzes und wenig besuchtes Helldengedenken schließen. Im Vorjahr fanden sich noch etwa 80 NPDler aus ganz Sachsen ein. Allerdings lassen es sich JN-Stützpunktleiter König und drei Getreue nicht nehmen, am Volkstrauertag bei der gegen sie und ihr Helldengedenken gerichteten Veranstaltung vom Bündnis für Demokratie gegen Neonazismus selbst mitzulaufen. Auch die Aufforderung von Versammlungsleiter und Oberbürgermeister Jörg Röglin, die Veranstaltung zu verlassen und der sich anschließende tosende Beifall der etwa 100 Gäste bewirkt leider wenig. Still und unbeachtet legen König und Kameraden dann wenig später ein zweites Mal ein Gebinde, diesmal ohne Schleife, am Denkmal nieder. (Quelle: NDK)

25. 11. 2012

Geithain: Anlass eines Nazi-Aufmarsches ist ein Gerichtsurteil am Landgericht Chemnitz vom 22.11.2012, in dem ein Mann aus Geithain wegen sexuellen Missbrauchs zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren und vier Monaten verurteilt worden wird. Weiterer Anlass ist laut LVZ die »Entscheidung, den Täter nicht sofort in Haft zu nehmen«. Im Aufruf, der auf der Webseite

WAS LANGE WÄHRT ... STOLPERSTEINE ERINNERN AN DAS SCHICKSAL DER FAMILIE HELFT



oben: Vier Stolpersteine im Wurzener Straßenpflaster erinnern an Johanne Finkenstein, Lina Hartmann, Hiltrud Helft und Inge Helft
rechts: Wurzener Bürger_innen verfolgen mit Anteilnahme die Stolperstein-Verlegung und legen Blumen am neu geschaffenen Erinnerungs-ort nieder



Es war ein recht langer Weg, den Wurzen benötigte, um seinen ehemaligen jüdischen Bürgerinnen und Bürgern eine Stätte der Erinnerung zu widmen. Die Idee dazu schwirrte vielen Engagierten der Stadt schon lange im Kopf herum und am 3. November – nur wenige Tage vor dem 74. Jahrestag der Pogromnacht der Nazis gegen die Juden Deutschlands – war es soweit: Mit etwa 100 Gästen wurden die ersten vier Stolpersteine zur Erinnerung an die Wurzener Familie Helft vor deren ehemaligen Wohn- und Geschäftshaus in das Pflaster der Wenceslaigasse eingelassen. Initiator der europaweit bekannten Aktion ist der Kölner Künstler Gunter Demnig, der es sich nicht nehmen ließ, die vier Steine selbst zu setzen und anschließend einige mahnende und doch nichts an Aktualität vermissende Worte an die Umstehenden zu richten. Stadtsprecherin und Mitinitiatorin Conny Hanspach eröffnete die Veranstaltung im Herzen der Stadt mit einem aufwühlenden Gedicht von Erich Fried und dessen Worten »Hört auf, sie immer Miriam und Rachel und Sulamith und Aaron und David zu nennen in euren Trauerworten! Sie haben auch Anna geheißt und Maria und Margarethe und Helmut und Siegfried: Sie haben geheißt, wie ihr heißt ... !«. Oberbürgermeister Jörg Röglin schloss in seiner Rede daran an und betonte, dass aus Wurzen damit ein Zeichen komme, mahnte aber auch, dass heute viele leider nicht mehr an das erinnert werden wollen, »was auch in ihrer Stadt in den 30er und 40er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts geschah«. Es falle ihnen schwer, sich mit diesen Ereignissen auseinanderzusetzen, »weil sie nicht mehr für das Handeln der Vorfahren verantwortlich gemacht werden wollen«, so Röglin weiter. Wurzens Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirchgemeinde Martin Schiefer

setzte sich in eindringlichen Worten mit der jüngeren Geschichte unseres Landes und der derzeitigen Situation in puncto Rechtsextremismus auseinander, insbesondere mit dem jahrelangen Morden des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) und den fatalen Entscheidungen von Behörden währenddessen. Zudem appellierte er an die Bürgerinnen und Bürger, eine Bedrohung unserer Demokratie nicht tatenlos hinzunehmen. Gabi Kirsten und Ulrike Ernst – beide ebenfalls sehr engagiert bei der Vorbereitung der Verlegung der Steine – schilderten in Auszügen die tragischen Schicksale der Menschen, für die die vier Steine nun liegen: Johanne Finkenstein, Lina Hartmann, Hiltrud Helft und Inge Helft. Sie alle, bis auf Hiltrud Helft, überlebten die Shoa nicht. Begleitet wurde die Zeremonie im Übrigen durch zwei Saxophon-Musikstücke des Wurzener Musikschülers Ole Petter. Viele Bürgerinnen und Bürger, die sich vor Ort eingefunden hatten, ließen es sich anschließend nicht nehmen, selbst Blumen an den Stolpersteinen niederzulegen oder sich vor ihnen zu verbeugen. Für die Zukunft planen der Vorbereitungskreis Stolpersteine in Wurzen und die Stadtverwaltung, weitere Stolpersteine in Wurzen zu verlegen, denn immerhin lebten in Wurzen mindestens fünf jüdische Familien.



AKTIVER HERBST BEIM PROJEKT JUGEND WIRD AKTIV



Mischpult und Plattenteller: Teilnehmerinnen des Workcamps am DJ-Pult mit Workshopleiterin MC Catchy

Ende Oktober 2012 fand das erste Workcamp unseres Projektes Jugend wird aktiv statt. »Wir waren im Schullandheim Bennewitz und waren 11 Mädels. In dieser Woche haben wir viel Neues gelernt und auch neue Freundschaften geschlossen. Von Djing bis Visuals – es war einfach nur toll! Wir lernten so – in Nadines Worten gesprochen –, wie es »hinter dem Tresen abgeht«!!! :D Außerdem konnten wir ein eigenes Video zusammen schneiden ganz nach unserem Geschmack. Und am Donnerstag haben wir das Netzwerk für Demokratische Kultur in Wurzen besucht, wo wir anschließend noch die Abschlussfeier hatten«, schreibt Sophie, eine der Teilnehmerinnen. Die Organisation des fünftägigen Workcamps mit fünf zusätzlichen externen Workshopleiter_innen kostete das Projektteam zwar einige Energie, die begeisterten Reaktionen der Teilnehmerinnen zeigen aber, dass Jugend wird aktiv (JWA) mit seinem Konzept auf einem guten Weg ist! Im Herbst starteten wir, gefördert durch die Sächsische Jugendstiftung, auch noch zwei kleinere Projekte. In Zusammenarbeit mit dem Jugendclub Schweizergarten aus Wurzen gehen wir im Projekt Zeitensprünge mit fünf Jugendlichen der Frage nach, wie sich die Freizeitgestaltung in den letzten Jahrzehnten veränderte. Am 23. November besuchten wir den 8. Sächsischen Jugendgeschichtstag, wo wir die ersten Projektergebnisse vorstellten. Das zweite Projekt, »Werte.Zusammen.Leben«, begann gerade erst mit einem Auftaktworkshop vom 30. November bis 02. Dezember auf Burg Hohnstein.



Bei der Verleihung des Sächsischen Förderpreis für Demokratie an das NDK und sein Projekt »Jugend wird aktiv«: Melanie Van Hoose und Tobias Burdukat vom Projektteam – fotografiert von Mirek Bohdálék, Projektmanager

Bei dieser Veranstaltung befassten sich die Teilnehmer_innen sowie die jeweiligen Projektleiter_innen (für unsere Gruppe Melanie Van Hoose) gezielt mit den Themen Werte, Wertekommunikation und Interviewtechniken. Neben den Arbeitsphasen gab es aber auch genug Zeit zum Kennenlernen und gemütlichen Beieinander. Die Idee des Projektes ist einfach und spannend zugleich. Jugendliche befragen andere Menschen über ihre Werte, setzen die Ergebnisse ihrer »Wertereise« in Form einer kreativen Dokumentation in Szene und stellen sie der Öffentlichkeit vor. Unser Augenmerk liegt auf der Werte-Basis der aktuellen Jugendkulturen.

Am Ende noch eine Nachricht, die uns besondere Freude machte. Das Netzwerk für Demokratische Kultur e.V. mit dem Projekt Jugend wird aktiv wurde für den Sächsischen Förderpreis für Demokratie nominiert und erhielt den Anerkennungspreis in Höhe von 1.000 Euro. Ausgelobt wurde der Sächsische Förderpreis für Demokratie diesmal von der Amadeu Antonio Stiftung, der Freudenberg Stiftung und der Sebastian Cöbler Stiftung. Zwei Hauptpreise in Höhe von je 5.000 Euro und acht Anerkennungspreise in Höhe von je 1.000 Euro würdigen jeweils mutiges Engagement in Sachsen von Initiativen und Projekten, die für die Menschenrechte und den Schutz von Minderheiten eintreten, die Demokratie in ihrer Region stärken oder sich gegen Rechtsextremismus, Rassismus oder Antisemitismus einsetzen. Die Tatsache, dass wir den Preis zu Beginn des Projektzeitraumes erhielten, sehen wir als Anerkennung der Projektidee und hoffen, dass wir die nun durch den Förderpreis geweckten Erwartungen auch erfüllen können.



von Manuel Tripp (NPD-Stadtrat in Geithain) veröffentlicht ist, wird darauf verwiesen, dass sich »der Täter [...] weiterhin auf freiem Fuß« befindet. Diese Bemerkung im Zusammenhang mit weiteren Formulierungen im Aufruf sowie dem Titel des Aufmarsches machen die Absichten der Neonazis deutlich: die Justiz wird als »heuchlerisch« titulierte. Ihr wird unterstellt, sie stelle »Täterschutz dem Opferschutz« voran. »Widerstand« werde »zur Pflicht«, da der Rechtsstaat »versagt« habe. Die »Volksgemeinschaft« wird dem als politisches Ideal entgegengestellt, unter anderem durch den Fokus der Nazis auf Kinder als »unser [...] größte[s] Gut«. Wenig verkläuliert wird hierbei Lynchjustiz als das gebotene Mittel der Stunde gepriesen. Das verwendete Demomotto »Höchststrafe für Kinderschänder« stellt eine abgemilderte Formulierung der sonst in Neonazikreisen gängigen Forderung nach »Todesstrafe für Kinderschänder« dar. Die »Initiative gegen jeden Extremismusbegriff« (INEX) hat zu diesem Motto und den dahinterstehenden ideologischen Mustern festgehalten: »Bekennende Nazis haben eine recht reflektierte Vorstellung, wer legitime Bürgerin und legitimer Bürger dieser Stadt ist. Zugehörigkeit bemisst sich bei ihnen anhand völkischer Kategorien. Die Gemeinschaft der Blutsdeutschen, der Gesunden und Anständigen ist von artfremden Elementen zu säubern. Wie früher: Deutsche wehrt euch. Und gerade der Familie gilt in der Ideologie der Nazis der größte Schutz.« Die Demo beginnt am 25.11. gegen 16.30 Uhr mit einer Auftaktkundgebung auf dem Geithainer Markt. Anschließend zieht der Aufmarsch über die Bahnhofstraße, Louis-Petermann-Straße und Hospitalstraße zurück zum Markt. Der Aufzug wird seitens des Ordnungsamtes mit Auflagen versehen, so wird die Route beschnitten, zudem dürfen die Neonazis wegen des Totensonntags nur sechs Fackeln mitführen und ihr Megafon nur zweimal für zehn Minuten einsetzen. Als Redner treten Manuel Tripp, Stefan S. (Kohren-Sahlis) sowie der Delitzscher Neonazi-Multifunktionär Maik Scheffler auf. Neben Scheffler ist auch der JN-Landes- und JN-Nordsachsen-Vorsitzende, Paul Rzehaczek, vor Ort. Während der Auftaktkundgebung positionieren sich ca. 30 Gegendemonstrant_innen in Sicht- und Hörweite vor dem Rathaus. Ihre Kundgebung wird ebenso mit Auflagen versehen. Ihnen ist es, im Gegensatz zum Neonazi-Aufmarsch, untersagt ihre Meinung laut kundzutun. Außerdem werden sie durch ein übermäßig starkes Polizeiaufgebot abgeschirmt. (Quelle: Chonik.LE)